

Kindheitserinnerungen eines Aeugsters

Mit einem "Gesamtguthaben" von 20 Franken kaufte sich der Vater von Walter Steudler aus Nesselthal im Kanton Bern ein Billett nach Aeugst am Albis. Dort wollte er sich eine Liegenschaft an der Allmendstrasse ansehen. Das Grundstück war klein und der Stall bot Platz für nur 2 Kühe. 1910 entschloss er sich, die Liegenschaft von der Gemeinde zu kaufen, und liess sich in Aeugst nieder. 1923 heiratete er Bertha Nievergelt von der Kniebreche. Als erster Familienzuwachs wurde ein Mädchen geboren. Ihm folgte ein Jahr später ein Bruder. 1930 kam noch ein Zwillingspärchen dazu. Einer dieser zwei Knaben war Walter.

Die vier Kinder wuchsen auf dem Bauernhof auf und mussten tüchtig mithelfen. Das hiess, nach der Schule schnell nach Hause traben und in den Stall! Aber auch andere Pflichten fielen an. Die Schulaufgaben mussten warten. Für diese wurde es meist später Abend. Ab 1937 wurde das Glockengeläute der kleinen Kirche um 5 Uhr in der Früh, um 11 vormittags, im Sommer um 16 Uhr und im Winter um 15 Uhr automatisch in Gang gesetzt. Allerdings musste das Abendläuten der Dämmerung angepasst werden, was wiederum etwa alle 2 Wochen eine Mehrarbeit bedeutete. Bei aussergewöhnlichen Anlässen wie z. B. Hochzeit, Beerdigung oder Kirchenfest musste bis zur Elektrifizierung wieder das Seil gezogen werden. Sobald die Buben stark genug waren, die Uhrgewichte hochzuziehen, gehörte es zu ihrer Aufgabe, dies abwechselnd jeden Abend zu erledigen.

Walter hörte sehr gerne Geschichten und freute sich immer auf den Sonntag. Dann durfte er in die Sonntagsschule. Da die reformierte Kirche diese Schulform anbot, fand sie im Seilerwerkstatt Hüsli mit den Methodisten statt. Dort wurden immer Geschichten erzählt. Der Höhepunkt war jeweils die Sonntagsschulweihnacht, da kam der Posaunenchor der Methodisten aus Affoltern und spielte Lieder. Zum Abschluss der Feier kam das Schönste: Jedes Kind durfte sich einen "Weggen" aus dem Korb nehmen.

Die Familie besass kein Radio. Der Nachbar liess jeweils das Fenster offen, damit man auf der Strasse mithören konnte, was passiert. Der Krieg beschäftigte alle. Es wurde auch auf der Strasse diskutiert. Für die Kinder hingegen brachte der Krieg mit den immer wieder im Dorf stationierten Soldaten vor allem Abwechslung ins Tagesgeschehen. Walters Vater war in der Ortswehr und erhielt ein Gewehr.

Die Aeugster Kinder besuchten von der 1. bis zur 8. Klasse die Schule im Dorf. Alle im gleichen Klassenzimmer im Schulhaus, dem späteren Gemeindehaus. Kein leichtes Unterfangen! Wer die Sekundarschule besuchen wollte, musste nach Affoltern. Ein Postauto fuhr drei Mal im Tag einen Kurs durch verschiedene Dörfer. Es startete in Mettmenstetten mit Endstation Bahnhof Affoltern und von dort wieder zurück nach Mettmenstetten.

Im nächsten Panorama wird weitererzählt.

Lis Zürcher